

Anzeige

IM RAHMEN DES FILMFEST MÜNCHEN

Münchener Filmgipfel: Die städtische Filmkultur braucht Räume

Der erste Münchener Filmgipfel bringt Festivals, Politik und Kinomacher zusammen. Deutliche Worte wurden vor allem zu den Themen Infrastruktur und Sichtbarkeit gefunden.

Chris Schinke 07.07.2025 09:30



Der Münchener Filmgipfel will vor allem die Räume der Filmkultur erhalten. Kurt Krieger / Filmfest München

Mit dem ersten Münchener Filmgipfel haben sich drei zentrale Akteure der hiesigen Filmkultur – das [DOK.fest München](#), das [Filmfest München](#) und die [Filmstadt München](#) erstmals gemeinsam als Veranstalter eines filmpolitischen Branchentreffens positioniert. Im Rahmen des 42. Filmfest München luden sie unter dem Motto „Filmkultur für alle“ zur partizipativen Debatte über die Zukunft des Kinos in der Stadt – zwischen Sichtbarkeit, Finanzierung, Raumfragen und dem Wunsch nach einer stärkeren Verzahnung kultureller Akteure.

Anzeige

In der Fishbowl-Runde, die durch [Christina Wolf](#) moderiert wurde, diskutierten zahlreiche Vertreter:innen aus Stadtpolitik, Verwaltung und Branche – darunter Filmstadt-Geschäftsführerin [Monika Haas](#), [Adele Kohout](#) (DOK.fest), [Christoph Gröner](#) (Filmfest München), der Oberbürgermeisterkandidat der CSU, Clemens Baumgärtner, [Dorothee Erpenstein](#), Leiterin [FFF Bayern](#), Mona Fuchs, Vorsitzende Stadtratsfraktion Die Grünen – rosa liste, Anne Hübner, Vorsitzende Stadtratsfraktion SPD/Volt, Michi Kern, Münchner Kulturveranstalter, [Georg Kloster](#), Leiter [Yorck Kinogruppe](#), Dr. Michael Ott, Leiter Abt. 1 Kulturreferat der LH München, Claire Schleege, Co-Leiterin [Theatiner Film](#) und Morticia Zschiesche, Film- & Sozialwissenschaftlerin.

Kulturbürgermeister Dominik Krause machte in seinem Grußwort auf die herausfordernde Lage aufmerksam und setzte den Ton für die folgende Debatte: Kinos und Filmschaffende stünden in München unter hohem wirtschaftlichen Druck, die Haushaltslage sei angespannt, verfügbare Flächen seien rar. „Film ist nicht nur Unterhaltung, sondern hat auch eine große gesellschaftliche und soziale Bedeutung. Filme machen Dinge sichtbar, über die wir sonst nicht sprechen. Sie ermöglichen neue Perspektiven und bringen Menschen miteinander ins Gespräch“, so Krause.

Sichtbarkeit, Haltung – und der Wert des Kinos

Die Notwendigkeit gemeinsamer Impulse betonten auch die drei Festivalvertretungen zu Beginn: Film brauche Orte, sagte Monika Haas – und Partner, die über Einzelinteressen hinausdenken. Adele Kohout unterstrich die Bedeutung ganzjähriger Präsenz: „Was wir tun, ist Filmkulturarbeit. Ganzjährig. Wir zeigen Filme, wir vermitteln Inhalte, wir setzen Themen. Das ist mehr als Event. Es ist Haltung. Es ist auch Perspektivwechsel.“ Es gehe um Sichtbarkeit, um langfristige Finanzierungsmodelle und um die Anerkennung, dass Filmkultur keine Nebensache, sondern gesellschaftlich relevante Kulturarbeit sei. Christoph Gröner beschrieb Film als „Amalgam“ und „Empathiemaschine“, die Menschen zusammenbringe – gerade im Kino. Sichtbarkeit müsse dabei nicht nur auf der Leinwand stattfinden, sondern auch strukturell: „Ein gemeinsames kulturelles Netz über die Stadt“ brauche Unterstützung und Öffentlichkeit. Für ebendiese Öffentlichkeit war der Impulsvortrag der Sozialwissenschaftlerin Morticia Zschiesche ein starkes Plädoyer. In zehn Thesen umriss sie die Bedeutung von Film- und Kinokultur als gesellschaftlich verbindende Praxis: als Gesamtkunstwerk, als demokratischen Raum, als niedrigschwelliges Angebot, sogar mit gesundheitsfördernder Wirkung – gerade für vulnerable Gruppen. Dass Kommunen hier Verantwortung übernehmen müssen, sei eine politische Aufgabe: „Kultur ist kein Beiwerk, sondern ein zivilisierendes Element.“

Kino braucht Orte – und mehr als Technik

Dass es in München an Spielstätten für Filmkultur mangelt, war Thema des ersten Panels. Kreative Zwischennutzungen könnten helfen, so Veranstalter Michi Kern, der sich für alternative Raumkonzepte stark macht: „Die Orte drängen sich durch Leerstand auf.“ Doch oft scheitere es an Technik und Genehmigungen. Eine Baugenehmigung für ein temporäres Kino im Sugar Mountain etwa sei nur dank des Engagements der damaligen Filmfest-Leiterin [Diana Iljine](#) zustande gekommen. Auch Claire Schleegeer (Theatiner) und Georg Kloster (Yorck Kinogruppe) sprachen über strukturelle Herausforderungen – von baulichen Auflagen über Mietpreise bis hin zur Abwesenheit medialer Sichtbarkeit. „Kino kann keine normale Gewerbemiete zahlen“, sagte Kloster, „und wenn Kinos verschwinden, verschwindet auch Sichtbarkeit.“ Besonders problematisch sei der Wegfall der täglichen Kinoseiten in der Presse, wie jüngst in der Süddeutschen Zeitung. Kloster regte eine gemeinsame digitale Plattform für das Münchner Kinogesehen an.

****Strukturelle Probleme – und lokale Ideen ****

Gerade für unabhängige Einzelkinos ist der wirtschaftliche Druck spürbar – das wurde in der Diskussion mehrfach betont. In der Diskussion im Saal wurde zudem deutlich: Mit neuen Konzepten – von Kinogenossenschaften über mobile Projektionen bis hin zu interkulturellen Programmen – ließe sich Publikum zurück- und hinzugewinnen. Claire Schleegeer vom Theatiner betonte die Bedeutung des Austauschs mit internationalen Communities und Kulturinstitutionen. Und Filmfest-Direktor Gröner stellte die Idee mobiler, hochwertiger Kinoausstattungen in den Raum – ein Modell, das Michi Kern ausdrücklich begrüßte. Wichtig sei, auch in jene Viertel zu gehen, in denen es bisher wenig filmkulturelles Angebot gibt.

Gleichzeitig sei das Kinoerlebnis komplexer geworden, sagte Kloster. „Die Masse an Filmen, die ins Kino kommt, ist nicht mehr zu bewältigen – weder für die Medien noch für das Publikum.“ Kuratierung sei heute ein zunehmender Faktor, personalintensiv, aber notwendig.

Geldfragen – und politische Zusagen?

Im zweiten Themenblock ging es um Finanzierung. Stadträtin Mona Fuchs (Grüne) sprach sich für die Nutzung von Stadtteilkulturzentren und Volkshochschulen als alternative Abspielorte aus. SPD-Stadträtin Anne Hübner betonte, man müsse sich „infrastrukturell entscheiden, was wir erhalten wollen“ – bei begrenzten Mitteln. Clemens Baumgärtner erinnerte daran, dass Filmkultur auch ein Wirtschaftsfaktor sei – und langfristige Tragfähigkeit brauche. FFF-Leiterin Dorothee Erpenstein verwies auf die gestiegenen Mittel der FFF Bayern (43 Mio. Euro), etwa für Programmprämien oder die Kinoinvestitionsförderung. Auch kleinere Festivals wie [Underdox](#) könnten seit 2024 gefördert werden. Besonders wichtig sei es nun, auch Verleiher stärker zu fördern: „Wir dürfen die Verleiher nicht vergessen. Ohne Verleih gibt es keine Sichtbarkeit – und auch keine Chance für Nachwuchsfilme.“

Auch die strukturellen Probleme rund um Genehmigungen und Grundstückspreise wurden angesprochen. Kloster, der in München das City-Kino betreibt, kritisierte, dass hohe Bodenpreise und Grundsteuern kleinere Häuser faktisch aus dem Markt drängen. Her selber zahle für das City 15.000 Euro Grundsteuer pro Jahr. SPD-Frau Hübner verwies auf die Möglichkeit individueller Lösungen über die Stadtkämmerei. „Wenn es um Grundstücke oder Steuerfragen geht, kann man in Einzelfällen über die Kämmerei Lösungen finden. Das ist nicht immer einfach, aber es geht.“ Ein weiteres Thema war das Filmmuseum, das im Zuge der Stadtmuseum-Sanierung 2026 geschlossen werden muss. Eine Interimsspielstätte sei im Gespräch, hieß es von der Grünen Fuchs – konkrete Lösungen gibt es bislang nicht.

Der Gipfel als Auftakt

Deutlich wurde: Die Münchner Filmkultur braucht nicht nur mehr Räume und Mittel, sondern vor allem strukturelle Unterstützung – ressortübergreifend, langfristig und sichtbar. In Zeiten notorisch knapper Haushaltsmittel mutete die Diskussion mitunter etwas utopisch an. Anne Hübner erinnerte den Saal und seine zahlreichen Diskussionsteilnehmer: „Wir werden auch sagen müssen, worauf wir verzichten“, so Hübner. Der Münchner Filmgipfel zeigte bei seinem Auftakt: Gesprächsstoff beim Thema städtischer Filmkultur gibt es genug. Eine Fortsetzung des Formats über seine erste Ausgabe hinaus ist laut den drei Initiatoren Filmfest, DOK.Fest und Filmstadt München fest in Planung.

Außerdem interessant

**KINO**

Bendita vertreibt Locarno-Titel "Sehnsucht in Sangershausen"

**KINO**

„Body Farm“ (AT) mit Bezzel & Minichmayr startet Dreharbeiten

**KINO**

Peter Schauerte folgt auf Böhning bei SPIO

Neueste Jobs bei Blickpunkt:Film**ALLE JOBS →**

Anzeige

Personalreferent/-in

CipSoft

(Junior) Manager Ticketing (w/m/d)

D.LIVE

Softwaretester Online Spiele (m/w/d)

CipSoft



TRAILER

Werben

Abo

Newsletter

E-Paper

Kontakt

AGB

Datenschutz

Impressum

Cookie-Einstellungen

Kundenservice

Content-Syndication

b/g